

Kurzer Arm der tunesischen Justiz

Unwahrscheinliche Vollstreckung der gegen Ben Ali verhängten Haftstrafen

Viele Tunesier haben am Samstag an Feiern zum ersten Jahrestag der Vertreibung Ben Alis teilgenommen. Doch die Wahrscheinlichkeit, dass der frühere Machthaber je hinter Gitter kommt, ist gering geblieben.

Beat Stauffer

Zum grossen Ärger revolutionär gesinnter Tunesier haben sich Ben Ali und seine landesweit verhasste Gattin Leila Trabelsi am 14. Januar 2011 nach Saudi-arabien absetzen können. Dort leben die beiden seither unbehelligt. Rund 40 Verwandte, unter ihnen 3 Brüder und 2 Schwestern Leila Trabelsis sowie deren als besonders skrupellos bekannter Nefte Imed, sind seit einiger Zeit in Tunis inhaftiert. Gegen 6 flüchtige Angehörige des Clans wurde ein internationaler Haftbefehl erlassen.

Waffen- und Drogenbesitz

Ein erster Prozess gegen den früheren Präsidenten, den die Beobachter fast einhellig als übereilt und schlecht vorbereitet bezeichneten, fand bereits am 20. Juni in Tunis statt. Dabei ging es unter anderem um Veruntreuung öffentlicher Gelder und um den Besitz von Waffen und Drogen. Die Anklageschrift umfasste über 90 Punkte. Ein weiterer Prozess, in dem auch der ehemalige Chef der Präsidentengarde, Ali Seriati, angeklagt war, begann am 10. August 2011. Wie schon im ersten Prozess wurde Ben Ali in den meisten Punkten schuldig gesprochen und zu einer Haftstrafe verurteilt.

Ein dritter Prozess – vor dem Militärgericht von al-Kef – begann am 28. November. In diesem Prozess geht es um den Schiessbefehl gegenüber den gewaltlosen Demonstranten in den Provinzstädten, in denen die Revolution ihren Ausgang genommen hatte. Ein vierter Prozess vor dem Militärgericht von Tunis begann schliesslich am 21. Dezember. Die Prozesse in al-Kef und in Tunis sind noch hängig.

Weitere Gerichtsverfahren richten sich gegen die Familie Trabelsi. Dabei geht es in erster Linie um Wirtschaftsdelikte. Mehrere hundert Geschädigte – Privatpersonen wie Firmen – haben gegen den einst fast allmächtigen Clan der Präsidentengattin Klage eingereicht. Diese Prozesse dürften sich über Monate, wenn nicht Jahre, erstrecken.

Alle Vermögenswerte und Besitztümer Ben Alis und seines Clans, die sich in Tunesien befinden, sind vom Staat beschlagnahmt worden. Dabei handelt es sich nicht nur um Paläste, Landgüter, Luxusautos und wertvolle Antiquitäten, sondern auch um Beteiligungen an tunesischen Unternehmen und Banken. Der Clan von Ben Ali und Leila Trabelsi hatte sich in allen rentablen Zweigen der tunesischen Wirtschaft eingenistet, oft gegen den Willen der rechtmässigen Besitzer. Die meisten Tunesier sind sich im Klaren darüber, dass Ben Ali und seine Ehefrau höchstwahrscheinlich nie ausgeliefert werden und dass diese die hohen Haftstrafen nie werden absitzen müssen. Gross ist aber das Interesse an der Rückerstattung der ins Ausland transferierten Vermögenswerte.

Mittlerweile hat sich Ben Ali über seinen libanesischen Anwalt Akram Azoury zu Wort gemeldet. Der abgesetzte Präsident beklagt sich laut einem an die Medien verschickten Communiqué über das «illegale Vorgehen» der tunesischen Behörden, die seinen gesamten Besitz beschlagnahmt hätten. Er beabsichtigt offenbar, den Uno-Menschenrechtsrat um eine Intervention zu seinen Gunsten zu bitten.

Feiern und Kritik

(afp/dpa) · Mit einer Feierstunde und einer Amnestie für Häftlinge hat Tunesien am Samstag den ersten Jahrestag der Vertreibung Ben Alis begangen. Auf der Bourguiba-Allee im Zentrum von Tunis versammelten sich bereits am Vormittag Tausende von Personen. «Verschwinde!», rief die Menge in Erinnerung an die wichtigste Parole, die vor einem Jahr bei Protesten gegen die Willkürherrschaft Ben Alis gerufen worden war. Zugleich forderten die Demonstranten «Arbeit, Freiheit, Würde». Viele Tunesier sind der Ansicht, die wirtschaftliche und soziale Situation habe sich seit der Vertreibung Ben Alis nicht verbessert. Am Rande der Feiern kam es deshalb auch zu Protesten gegen die neue Regierung.